

Christine Lassig

Das Pariser Klimaabkommen

Ziele, Wirkungen und Reformperspektiven

Christine Lassig

Das Pariser Klimaabkommen

Christine Lassig

Das Pariser Klimaabkommen

Ziele, Wirkungen und Reformperspektiven

Tectum Verlag

Christine Lassig
Das Pariser Klimaabkommen
Ziele, Wirkungen und Reformperspektiven

© Tectum Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022
ePDF 978-3-8288-7843-3
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4743-9
im Tectum Verlag erschienen.)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fabian

Vorwort

Am 12. Dezember 2015 wurde in Paris Geschichte geschrieben, indem auf der „COP 21“ genannten internationalen Klimakonferenz das Pariser Abkommen beschlossen wurde, in dem sich die teilnehmenden Staaten dazu verpflichtet haben, die Weltwirtschaft auf klimafreundliche Weise zu verändern. Dies war aus dem Grund ein wesentlicher Entwicklungsschritt, als sich nach der vormaligen Regelung im sogenannten Kyoto-Protokoll nur einige wenige Industriestaaten dazu verpflichtet hatten, ihre Emissionen zu senken.

Nach dem Pariser Abkommen, das außergewöhnlich schnell am 4.11.2016 in Kraft getreten ist, haben fast alle Staaten der Erde nationale Klimaschutzziele definiert. Mit der Ratifizierung des Abkommens sind die Staaten völkerrechtlich verpflichtet, Maßnahmen zur Erreichung der Ziele zu ergreifen. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Abkommens ist die Unterstützung ärmerer Staaten bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen zum Klimaschutz in finanzieller Hinsicht sowie durch Wissens- und Technologietransfer. Die jeweiligen nationalen Klimaschutzziele werden von den Staaten selbst bestimmt, waren also nicht Gegenstand der Verhandlungen. Das Abkommen verpflichtet die Regierungen allerdings dazu, alle fünf Jahre neue Ziele vorzulegen, die deutlich ambitionierter als die vorherigen sein müssen. Ein Komitee zur Umsetzungskontrolle sowie Regeln zur Transparenz stellen sicher, dass die Staaten ihre Verpflichtungen einhalten.

Christine Lassig hat in ihrer ausgezeichneten Bachelorarbeit, die sie im Sommer 2021 im Rahmen eines Seminars zum Rechtsregime der Bekämpfung des anthropogenen Klimawandels in dem von mir

geleiteten Schwerpunkt „Öffentliches Wirtschaftsrecht“ an der EBS Law School vorgelegt hat, auf dem zur Verfügung stehenden Raum nicht nur präzise die Ziele des Pariser Abkommens herausgearbeitet und umsichtig in den Kontext der Entwicklung des Umweltvölkerrechts, speziell des Klimaschutzrechts, eingeordnet, sondern auch die normativen Wirkmechanismen sowie die tatsächlichen Auswirkungen bspw. auf die Emission klimaschädlicher Stoffe kenntnisreich herausgearbeitet.

Über die *lex lata* hinaus gehen die Abschnitte zu den Reformperspektiven, die sowohl an tatsächlich diskutierte Fragen anknüpfen als auch weiterführend (und besonders erfreulich) an Aspekte, die in der öffentlichen Debatte (noch) nicht im Vordergrund stehen. Nicht zuletzt das von Frau *Lassig* auf eigene Initiative geführte Interview mit der Leiterin (Exekutivsekretärin) des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen *Patricia Espinosa* hat weiterführende Impulse geliefert, welche die Bachelorarbeit auch für einen breiteren, an den Reformperspektiven des Pariser Abkommens interessierten Leserkreis nachhaltig wertvoll machen. So mündet die stringente Darstellung in einem erfreulichen weiterführenden Vorschlag eines Hybridmodells aus top down- und bottom up-Ansatz, der auch die im Interview gewonnen Erkenntnisse geschickt integriert.

Wiesbaden im Februar 2022

Prof. Dr. Dr. Martin Will,
M. A., LL. M. (Cambr.)